

Grüne Basis setzt sich durch

Totales Fracking-Verbot gefordert

VON PETER MLODOCH

Walsrode. Ein Hammelsprung hat die Niederlage für die Parteispitze besiegelt – und löst möglicherweise Krach in der rot-grünen Koalition in Niedersachsen aus. Mit 89 zu 80 stimmte der Landesparteitag der Grünen am Sonnabend in Walsrode für ein totales Verbot der umstrittenen Gas-Fördermethode Fracking. Selbst Import und Handel mit dem so gewonnenen Energieträger sollen nach dem entsprechenden Antrag untersagt werden. „Da hat sich das Monster namens grüne Basis mal wieder durchgesetzt“, unkte eine Realpolitikerin nach der Abstimmung, bei der die Delegierten per Gang durch zwei verschiedene Türen ihr Votum abgeben mussten.

Umweltminister Stefan Wenzel, Parteichef Jan Haude und die Fraktionsvorsitzende Anja Piel hatten sich zuvor für eine moderatere Linie ausgesprochen – nicht zuletzt, um keinen Ärger mit dem großen Koalitionspartner SPD zu riskieren. Dessen Wirtschaftsminister Olaf Lies hatte gemeinsam mit Wenzel einen Erlass erarbeitet, bei dem unter strengen Auflagen wenigstens ein Fracking in tiefen, konventionellen Lagerstätten erlaubt sein soll. Diese „Stimulation“ von Gasvorkommen mittels eines unter hohem Druck in die Erde gepressten Gemisches aus Sand, Wasser und Chemie wird in Niedersachsen seit mehr als 50 Jahren praktiziert. Das könne man nicht sofort stoppen, da man Gas nach dem Aus der Atomkraft und als Alternative zu Kohle noch als Übergangenergieträger brauche, erklärte Parteichef Haude. Aber man müsse wenigstens gegenüber der Industrie und auch der SPD „ökologische Leitplanken“ durchsetzen. Die Gegner, angeführt von den besonders betroffenen Kreisverbänden Verden und Rotenburg, argumentierten dagegen mit den Risiken für Trinkwasser und Gesundheit sowie mit den Gefahren durch Erdbeben. Da dürfe man sich „nicht aus Rücksicht auf die SPD herum mogeln“.

NACHRICHTEN IN KÜRZE

FEUER

Reetdachhaus brennt nieder

Jade. Bei einem Brand in der Nacht zu Sonnabend ist ein Reetdachhaus in Jade zerstört worden. Der 50-jährige Bewohner konnte sich nach Angaben der Feuerwehr in Sicherheit bringen. Er erlitt eine Rauchgasvergiftung. Am Haus entstand ein Schaden von 100.000 Euro. Die Feuerwehr war mit einem Großaufgebot im Einsatz. Die Löscharbeiten gestalteten sich schwierig, da das Haus sehr abgelegen liegt. Das Löschwasser musste über nahezu einen Kilometer zum Einsatzort geführt werden.

SEEHUNDSTERBEN

Kontrollflug ohne Funde

Oldenburg. Ungeachtet des Seehundsterbens in Schleswig-Holstein sind bei einem Kontrollflug entlang der niedersächsischen Nordseeküste keine Auffälligkeiten entdeckt worden. Bei dem Flug am Sonnabend von der Ems bis zur Elbe seien keine verendeten Tiere gesichtet worden, sagte Hiltrud Schrandt, Sprecherin des Landesamtes für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit in Oldenburg. Alle großen Liegeplätze der Seehunde rund um die Inseln seien abgeflogen worden. An der schleswig-holsteinischen Küste wurden seit Anfang Oktober 230 verendete Tiere gemeldet.

ENDLAGER SCHACHT KONRAD

Gegner weihen „Lehrpfad“ ein

Salzgitter. Rund um das geplante Endlager Schacht Konrad in Salzgitter haben Umweltschützer am Sonnabend einen „Atom-müll-Lehrpfad“ eingeweiht, der durch den Ortsteil Bleckenstedt bis zum Förderturm des früheren Erzbergwerks reicht. Es sei wichtig, auf die Gefahren hinzuweisen, die durch die Einlagerung von Atommüll drohen, erläuterten die Initiatoren. Dort werde ein Projekt errichtet, das nicht den heutigen Sicherheitsanforderungen entspreche. Im Schacht Konrad sollen bis zu 303.000 Kubikmeter schwach und mittelradioaktive Abfälle eingelagert werden.

EHRLICHER FINDER

Radler gibt 3000 Euro zurück

Kissenbrück. Eine verlorene Geldtasche mit 3000 Euro hat ein ehrlicher Radfahrer im Kreis Wolfenbüttel der Besitzerin zurückgegeben. Wie die Polizei am Sonnabend mitteilte, hatte eine Geschäftsfrau aus Kissenbrück die Tasche mit ihren Einnahmen offensichtlich auf dem Autodach abgelegt und bei der Fahrt verloren. Zunächst erstattete sie Anzeige wegen Diebstahls. Später meldete sie sich jedoch erneut und sagte, ein Radfahrer habe die Tasche gefunden und samt Inhalt vollständig zurückgegeben.

REDAKTION NORDDEUTSCHLAND

Telefon 0421/36 71 32 05
Fax 0421/36 71 10 28
E-Mail:
norddeutschland@weser-kurier.de

Ein bisschen Amerika in der Heide

Sonja und Wilhelm Dierking bauen Cranberrys in Norddeutschland an / Moosbeere wächst auf 15 Hektar



Cranberry-Ernte in der Südheide: Mit dem „Eastern Picker“ zieht Wilhelm Dierking über die Plantage. Die Maschine zupft die Früchte vom Kraut und sammelt sie in einem Korb. FOTOS: VOLKER CRONE

Mitten in der niedersächsischen Südheide vermutet kaum jemand die rot-leuchtende Frucht aus Nordamerika. Verborgen hinter Kiefernbäumen erstreckt sich eine 15 Hektar große Cranberry-Plantage. Das Besondere an der Beere ist nicht nur ihr herbfruchtiger Geschmack, sondern auch ihre Haltbarkeit und Heilkraft. Besucher entdecken den Beerenhof der Dierkings in Gilten im Heidekreis.

VON SILKE LOODEN

Gilten. Es ist Erntezeit auf der Plantage der Familie Dierking in der niedersächsischen Südheide. Dort, wo einst Heidelbeeren und Kiefern wuchsen, erstreckt sich heute eine Cranberry-Plantage. Über 15 Hektar hat sich der Bodendecker gelegt. Rot leuchten die saftigen Früchte zwischen dem grünen Kraut hervor. Zehn Tonnen pro Hektar hoffen die Obstbauern vom Feld zu holen. Mit dem Geländewagen fährt Sonja Dierking raus aufs Feld: „Das ist unser Traum.“ Hofhund Flokke bleibt zurück in Gilten.

Ruhig, aber beständig zieht Wilhelm Dierking seine 200 Meter langen Bahnen über die Parzellen. Zehn Stunden am Tag schuftet er in der Erntezeit unter freiem Himmel. „Da spürt man abends gar nichts mehr“, sagt der 53-Jährige, und doch scheint es ihm wenig auszumachen. Sein



Saisonarbeiterin Patrycja Poplowska verpackt die Beeren in Plastikschränteln.

wettergegerbtes Gesicht strahlt. Vor sich hin schiebt er den „Eastern Picker“. Die Erntemaschine aus den USA zupft mit einem überdimensionalen Kamm die reifen Früchte vom Kraut und befördert die Beeren vom Boden über ein Band in eine schwarze Kunststoffkiste.

Zehn Kilogramm passen in den luftigen Behälter. „Man muss ein Gefühl für die Maschine haben“, sagt Dierking. Der Klang des Fünfeinhalb-PS-Benzinmotors ist Musik in seinen Ohren. Mit Jeans, Karohemd und schulterlangen, melierten Haaren steht er da wie ein Farmer aus Amerika. „Eine Nassernte wie in den Staaten ist hierzulande nicht möglich“, sagt Dierking. Dafür würde er niemals eine Genehmigung bekommen.

„Wir sind Country-Leute“, lacht er. Die Begeisterung für die USA im Allgemeinen und für die Cranberry im Besonderen ist ihm anzumerken. Schon hebt er die volle Erntebbox von der Maschine und stellt die nächste hin. Wieder 200 Meter – diesmal in die andere Richtung. Am Plantagenrand hat er Pfeile aufgestellt, seine Wege haben System. „Die Cranberry mag nicht gegen den Strich gekämmt werden“, sagt er liebevoll als spräche er von Flokke.

Der Labrador-Mischling ist der Liebling auf dem Beerenhof. Flokke hüpf mit ihren weißen Pfoten vor der Moosbeerenhütte herum. Moosbeere, das ist die deutsche Bezeichnung für Cranberry. Sie geht der Rentnergruppe aus Schneverdingen, die gerade zu Besuch ist, auch besser über die Lippen. Neugierig stehen die Besucher vor der Schauküche in dem kanadisch anmutenden Blockhaus, das sich an das Fachwerkhaus der Dierkings anschmiegt.

Hinter der Glasscheibe hantiert eine Österreicherin. Katharina Bernhart kommt vom College für Obstbau in der Steiermark und probiert neue Cranberry-Rezepte für die Verkostung aus. „Eine faszinierende, haltbare Frucht“, sagt sie. Gekühlt lasse sich die frisch geerntete Beere über Monate lagern. Die Frucht sei nicht so süß wie ihre heimische Verwandte, die Heidelbeere, entfalte ihren Geschmack erst bei der Verarbeitung zu Fruchtaufstrich, Kompott, Saft, Nektar oder Likör. Getrocknet eigne sich die Cranberry nicht nur zum Naschen, sondern auch zum Backen.



Scannen Sie das Bild oben und sehen Sie sich weitere Fotos an. Siehe Anleitung Seite 2.

Anneliese von Elling indes probiert die Cranberry-Kekse. Die Kundin schätzt nicht nur den Geschmack. „Der Arzt hat mir Cranberry-Saft empfohlen“, erzählt die Rentnerin. Seitdem sie täglich zwei Schnapsgläser davon trinke, leide sie nicht mehr an ihrer zuvor chronischen Blasenentzündung. „Die Heilkraft der Beere hilft bei der Vermarktung“, weiß Sonja Dierking.

Die Moosbeere schwimmt quasi auf der Wellnesswelle, verspricht Schönheit und Gesundheit, wird auch als Nahrungsergänzungsmittel geschluckt. Nachweislich stärken Cranberrys das Immunsystem. „Ein natürliches Antibiotikum ohne Nebenwirkungen“, betont Sonja Dierking. Die Beere helfe gegen Keime und Bakterien, bewahre die Blase, aber auch das Zahnfleisch vor Entzündungen, den Magen vor Geschwüren, die Adern vor Verkalkung und beuge der Zellalterung vor. Das wollen die Besucher gern glauben.

Flocke indes folgt den Saisonarbeitern in die Halle. Dort werden die frischen Früchte verpackt. Kräftige Männer stehen vor der Sortiermaschine am Band und trennen die guten von den schlechten Beeren, bevor sie in kleine Papp- oder Plastikschränteln mit bunten Bildern verpackt



Hier sind ein gutes Auge und Erfahrung gefragt: Am Band der Sortiermaschine trennen Arbeiter die guten von den schlechten Beeren.

Zahl der Studenten in Niedersachsen gestiegen

An den Hochschulen haben sich mehr junge Menschen als in den Vorjahren eingeschrieben

Hannover. Nach der Abschaffung der Studiengebühren in Niedersachsen haben sich mehr Studenten als in den meisten Vorjahren an den Hochschulen eingeschrieben. Einen neuen Rekord vermeldet etwa die Uni Hildesheim. Dort studieren in diesem Wintersemester zum ersten Mal mehr als 7000 junge Menschen. Etwa 25.500 Studenten sind es an der Leibniz Universität Hannover, so viele wie zuletzt vor zehn Jahren. Ein Allzeithoch meldete auch die TU Braunschweig mit 18.300 eingeschriebenen Studenten, fast 6300 mehr als noch vor sieben Jahren.

Besonders beliebt bei den Studienanfängern in Hannover ist Wirtschaftswissenschaft, in Hildesheim haben vor allem Lehramtsstudenten angefangen. An der Universität Göttingen ist Betriebswirtschaftslehre besonders gefragt, an der Uni Oldenburg Medizin. In Braunschweig gibt es die meisten Erstsemester im Maschinenbau, ge-

folgt von der Architektur. Endgültige Studentenzahlen sollen voraussichtlich im November feststehen.

Erstmals in diesem Semester mussten die Studierenden in Niedersachsen keine Studiengebühren mehr zahlen. „Die Zugangshürden zum Studium abzubauen und mehr junge Menschen an unsere Hochschulen zu holen, das ist erklärtes Ziel der Abschaffung der Studiengebühren gewesen“, sagte Niedersachsens Wissenschaftsministerin Gabriele Heinen-Kljajc (Grüne). „Dass die ersten Trendmeldungen aus den Hochschulen steigende Zahlen erwarten lassen, bestätigt unseren Kurs.“

In Hildesheim sind von den 1660 Erstsemestern 525 Lehramtsstudenten. Für Sprachwissenschaften entschieden sich rund 300 Studienanfänger, etwa hundert weniger sind es im Bereich Kulturwissenschaften. Etwa 4200 Anfänger starteten an der Leibniz Uni in Hannover, die meisten

wählten einen wirtschaftswissenschaftlichen Studiengang (558).

In Braunschweig starteten 4475 junge Menschen zum Wintersemester in ihr Studium. „Ob viele Erstsemester sich für die TU Braunschweig entschieden haben, weil in diesem Semester die Studienbeiträge in Niedersachsen wegfallen, werden wir noch auswerten“, sagte Jürgen Hesselbach, der Präsident der Technischen Universität Braunschweig.

Rund 4300 junge Menschen bekamen einen Studienplatz an der Georg-August-Universität in Göttingen. Die Studentenzahl ist dort so hoch wie zuletzt 1998, sagt Sprecher Romas Bielke. Die beliebtesten Fächer bei den Bewerbern waren Betriebswirtschaftslehre, Jura und Psychologie. An der Uni Oldenburg bleibt die Zahl der Neuzugänge in etwa auf Vorjahresniveau. Jedes Jahr beginnen rund 2000 junge Menschen dort ihr Studium.

Katja Suding weist Vorwürfe zurück

Hamburg. Die Hamburger FDP-Fraktionschefin Katja Suding hat den Vorwurf, ein kleiner Zirkel um ihre Person entscheide fast alles bei den Elbliberalen, scharf zurückgewiesen. „Es gibt keinen Zirkel Suding“, sagte die 38-Jährige. „Ich bin ein absoluter Teamplayer.“ Das sehe man auch an der Bürgerfraktionsfraktion, in der kontrovers diskutiert werde, aber Entscheidungen dann gemeinsam getragen würden. Nach nur sechs Wochen kommissarisch im Amt hatte Dieter Lohberger am Dienstag seinen Rücktritt vom Landesvorsitz und seinen Parteiaustritt erklärt. Er begründete den Schritt mit mangelnder innerparteilicher Demokratie und warf Suding „Kungelei“ vor. Alles werde von einem kleinen Zirkel um Suding entschieden. Die Spitzenkandidatin für die Bürgerschaftswahl will sich am 8. November zur Parteichefin wählen lassen. Bei der Wahl am 15. Februar 2015 soll die 38-Jährige die FDP erneut in die Bürgerschaft führen.